

Abschlussdokumentation Krisenfeste Kinder- und Jugendbeteiligung



Ein Projektauftrag der Enquetekommission „Krisenfeste Gesellschaft“ an das nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung in Kooperation mit dem Dachverband der Jugendgemeinderäte Baden-Württemberg e.V.

Zur Ausarbeitung von Handlungsempfehlungen, die das Ziel haben, das baden-württembergische Gemeinwesen für die Zukunft resilienter und krisenfester aufzustellen.

Inhalt

1. Geleitwort	3
Einführung	5
2. Kinderbeteiligung	6
Dokumentation	6
Handlungsempfehlungen.....	9
Teilnehmende.....	11
3. Teenagerbeteiligung.....	12
Dokumentation	12
Handlungsempfehlungen.....	14
Teilnehmende.....	17
4. Jugendbeteiligung	18
Einführung	18
4.1 Auftaktveranstaltung.....	20
4.2 Dokumentation der Sitzung Krisenvorsorge/ Kommunikation.....	21
Handlungsempfehlung.....	22
4.3 Dokumentation der Sitzung Gesundheit	24
Handlungsempfehlung.....	25
4.4 Dokumentation der Sitzung Gesellschaftlicher Zusammenhalt	26
Handlungsempfehlung.....	27
4.5 Dokumentation der Sitzung Wirtschaft	28
Handlungsempfehlung.....	29
4.6 Abschlusssitzung und Priorisierung.....	31
Teilnehmende.....	33
Impressum.....	36

1. Geleitwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

von Anfang an gehörte zur Enquetekommission „Krisenfeste Gesellschaft“ des Landtags von Baden-Württemberg auch die Perspektive von Kindern und Jugendlichen. Schon mit dem Einsetzungsbeschluss der Kommission hat der Landtag beschlossen, dass es diese Perspektive bei der Krisenvorsorge besonders zu berücksichtigen gilt. Deshalb haben Landtag und Kommission die entsprechenden Altersgruppen unmittelbar beteiligt. Im Bürgerforum „Krisenfeste Gesellschaft“ etwa, das einen Querschnitt der Bevölkerung repräsentiert und sich aus zufällig gelosten Bürgerinnen und Bürgern bildet, beteiligten sich auch Jugendliche ab 16 Jahren. Darüber hinaus fanden gesonderte, altersgerechte Beteiligungsformate nur für Kinder und Jugendliche statt. Diesen Beteiligungsprozess und die jeweiligen Erkenntnisse daraus zeichnet der vorliegende Bericht nach.

Die Perspektive der Jüngeren ist uns deshalb ein Kernanliegen, weil sie die Krisen unserer Zeit besonders treffen. Beispielsweise wollten wir gemeinsam mit der jungen Generation einen Blick auf die Coronapandemie werfen: Junge Menschen waren von ihr immens betroffen durch Schulschließungen, eine extreme Reduzierung sozialer Kontakte, oftmals belastete Situationen in den Familien und eine unsicherer gewordene Zukunft. Dazu kommen weitere Krisen, mit denen unsere Gesellschaft derzeit konfrontiert ist: Die Klimakatastrophe etwa wird sich auf das Leben der Kinder und Jugendlichen besonders stark auswirken. Auch der Angriffskrieg gegen die Ukraine erschüttert das Weltbild vieler junger Menschen und prägt zudem auch das schulische Leben, da in baden-württembergischen Schulen viele aus der Ukraine geflüchtete Schülerinnen und Schüler unterrichtet werden.

Wir freuen uns sehr, dass so viele engagierte, neugierige und mutige Kinder und Jugendliche unser Angebot der Beteiligung angenommen und sich parallel zur Arbeit der Enquetekommission mit der Frage beschäftigt haben, wie wir unser Gemeinwesen für künftige Krisenlagen besser wappnen können. Mit ihren an die Mitglieder der Enquetekommission gerichteten Forderungen und Empfehlungen machen sie uns vor allem deutlich, wie ihre Belange und Interessen in zukünftigen Krisen ausreichend berücksichtigt werden sollen. Die Kinder und Jugendlichen fordern ein, gehört zu werden, mitsprechen zu können.

Indem junge Menschen zwischen 7 und 26 Jahren in einer Jugendkonferenz und im Rahmen von dezentralen Beteiligungsformaten gemeinsam mitgemacht, mitgemischt und mitgeholfen haben, die Enquetekommission für ihre Erfahrungen und Sichtweise zu sensibilisieren, leisten sie einen wichtigen Beitrag zur politischen Willensbildung. Wir danken allen Kindern und Jugendlichen dafür, dass sie sich eingebracht und dadurch unser demokratisches Miteinander gestärkt haben. Dem Dachverband der Jugendgemeinderäte Baden-Württemberg e.V. danken wir für die Organisation und Durchführung der Beteiligungsformate, in die zudem der Landesschülerbeirat Baden-Württemberg, der Verein Junge Europäer - JEF Baden-Württemberg, Landesjugendsprecher der Landesjugendfeuerwehr Baden-Württemberg sowie das Juniorteam der Baden-Württembergischen Sportjugend (BWSJ) eingebunden waren.

Die Kinder- und Jugendbeteiligung zum Thema „Krisenfeste Gesellschaft“ war nicht die erste, die am Landtag von Baden-Württemberg durchgeführt wurde, und sie wird mit Sicherheit nicht die letzte gewesen sein! Auch künftig wollen wir, dass junge Menschen mitsprechen und mitgestalten. Durch die kürzlich erfolgte Herabsetzung des aktiven Wahlalters bei Landtagswahlen auf 16 Jahre wurden die Mitbestimmungsmöglichkeiten für junge Menschen in Baden-Württemberg bereits deutlich gestärkt. Durch die geplante Reform des Kommunalwahlrechts und die Absenkung des passiven Wahlalters auf 16 Jahre können unserer jüngeren Mitbürgerinnen und Mitbürger sich zukünftig noch früher am demokratischen Willensbildungsprozess beteiligen.



Muhterem Aras, MdL
Präsidentin des Landtags von
Baden-Württemberg



Alexander Salomon, MdL
Vorsitzender der Enquetekommission
„Krisenfeste Gesellschaft“

2. Einführung

Das Jugendforum und die Enquetekommission

Der Landtag von Baden-Württemberg hat am 9. März 2022 auf Antrag der Fraktionen der Grünen und der CDU gemäß § 34 der Geschäftsordnung des Landtags eine Enquetekommission „Krisenfeste Gesellschaft“ eingesetzt, um aus den in der Coronapandemie gesammelten Erfahrungen Lehren für kommende Herausforderungen zu ziehen und „Handlungsempfehlungen zu erarbeiten, die das Ziel haben, das baden-württembergische Gemeinwesen für die Zukunft resilienter und krisenfester aufzustellen.“

Die Enquetekommission hat den Auftrag, die Handlungsfelder *Gesundheit*, *Krisenvorsorge*, *Gesellschaftlicher Zusammenhalt* und *Wirtschaft* in den Blick zu nehmen. Die Kommission besteht aus 14 Mitgliedern der im Landtag vertretenen Fraktionen sowie acht Sachverständigen und ist auf eine Laufzeit von rund 24 Monaten angelegt.

Als neues Element der Kommissionsarbeit soll die Enquetekommission außerdem „[...] eng mit einem Beteiligungsprozess von Bürgerinnen und Bürgern verzahnt werden.“ Die Landtagspräsidentin wurde beauftragt, parallel zu den ersten Sitzungen der Kommission ein Bürgerforum *Krisenfeste Gesellschaft* zu organisieren. Mit der Durchführung des Bürgerforums wurde das nexus-Institut beauftragt.

Das Bürgerforum wird ergänzt durch mehrere Beteiligungsformate für Kinder und Jugendliche, für dessen Planung und Durchführung das nexus-Institut den Dachverband der Jugendgemeinderäte Baden-Württemberg e.V. als Unterauftragnehmer auswählte.

Alle Veranstaltungen für Heranwachsende wurden in Absprache mit dem Nexus Institut und Victoria Otto, Referentin der Enquetekommission und Koordinatorin der parallel zur Enquetekommission durchgeführten Formate der Bürgerbeteiligung, geplant und durchgeführt.

3. Kinderbeteiligung

Die Beteiligung von Kindern im Krisenmanagement ist zunächst eine sehr abstrakte Idee. Aktuell orientiert sich die Politik stärker an der Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und der Wahrung ihrer Rechte im Krisenfall. Unser Arbeitsauftrag war es, ein Verständnis für die Einbindung von Mädchen und Jungen im Grundschulalter in künftiges Krisenmanagement zu entwickeln. Ebenso sollten Ideen gesammelt werden, wie Kinder ihre Bedürfnisse, Fragen und Ideen an die Politik artikulieren möchten. Wie haben Heranwachsende die Maßnahmen zur Coronapandemie erlebt? Welchen Handlungsbedarf identifizieren sie in den Bereichen Gesundheit, Krisenfrüherkennung, Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Wirtschaft, aus ihrer Perspektive?

Zwei Kinderwerkstätten mit Zweitklässlern der Gemeinschaftsschule in Neubulach und mit Viertklässlern der Klösterleschule Schwäbisch Gmünd gaben Aufschluss dazu.

Dokumentation

Moderiert wurden beide Veranstaltungen durch die Vorstandsmitglieder Reinhard Langer und Jonas Dehmel des Dachverbands der Jugendgemeinderäte Baden-Württemberg e.V. und Bildungsreferentin Melanie Schmitt.

Der Ablaufplan wurde den Klassenleitungen vorab zur Durchsicht zugesendet. Es wurde auf ein abwechslungsreiches Programm mit vielen kleinen Bewegungseinheiten geachtet, um die Konzentration der Schüler:innen aufrecht zu erhalten. Ebenfalls wurde auf eine angenehme Arbeitsatmosphäre geachtet, in der alle Wortbeiträge gleichrangig und wertvoll sind. Ein Methodenmix berücksichtigte die Stärken introvertierter und extrovertierter Kinder gleichermaßen. Insbesondere die Lehrkräfte zeigten sich von der Möglichkeit der Teilnahme ihrer Schülerschaft durch den Landtag wertgeschätzt. Die Anwesenheit der Beteiligungskordinatorin der Enquetekommission, Victoria Otto, wurde positiv wahrgenommen. Wichtig war in diesem Zusammenhang auch die Anwesenheit des Ersten Bürgermeisters, Christian Baron, während der Ergebnispräsentation in Schwäbisch Gmünd sowie die Anwesenheit der Bürgermeisterin der Gemeinde Neubulach Petra Schupp. Während der gesamten Dauer unterstützten die jeweiligen Klassenleitungen, Projektmitarbeiter Milan Cvetuljski von der Jugendagentur gGmbH und die Freiwilligendienstleistende des Dachverbands der Jugendgemeinderäte, Ella Böpple, das Vorhaben.

Das Programm startete mit der Eröffnungsfrage „Was ist eine Krise?“, auf die es viele verschiedene Antworten gab. Schrittweise wurde ein Verständnis für den Begriff der Krise – angefangen bei einer persönlichen Notsituation, über Katastrophenfälle in Kommunen bis hin zu bundes- und weltweiten Krisen – entwickelt. Die Kinder selbst konnten mitteilen, wieviel sie über aktuelle Krisen, wie das Erdbeben in der Türkei im Februar 2023, wissen.

Anschließend wurde das Spiel „Blaulicht-Tabu“ als Teambuildingaktivität und zur Vorbereitung auf die Gruppenarbeit gespielt. Hierbei wurden die Kinder in zwei Gruppen aufgeteilt. In jeder Gruppe hatte jeweils ein Kind die Aufgabe seinen Mitspieler:innen einen im Kontext von Krisen stehenden Begriff, der auf einer

Spielkarte abgedruckt war, zu erklären ohne dabei bestimmte andere, auf der Spielkarte ebenfalls aufgelistete Worte, zu verwenden.

Eine bebilderte Präsentation mit dem Titel „Rückblick auf die Pandemie“ wurde von den Kindern wortreich kommentiert. Erinnerungen an die Zeit der Pandemie wurden aktiviert und ganz persönliche Eindrücke in der Gruppe geteilt.

In einer ersten moderierten Gruppenarbeit sammelten die Kinder ihre während der Pandemie gesammelten Eindrücke für die vier Bereiche:

- Bildung
- Gesundheit
- Familie
- Freizeit

In der Mittagspause sorgten eine Pizzalieferung und ein Bewegungsangebot für die nötige Abwechslung.

Gestärkt widmeten sich die Kinder einer zweiten Gruppenarbeit. Diese zielte darauf ab Visionen für die Zukunft zu entwerfen – und zwar konkret für diese Krisenphänomene:

- Gesundheit/ Pandemie
- Naturkatastrophen
- (Infrastruktur) Stromausfall
- Krieg und Flucht von anderen Kindern
- Gleiche Chancen für ärmere Familien

Hierzu wurden den Kindern Leitfragen gestellt, bspw.

1. Was meinst du, wie sollen sich Kinder in dieser Situation verhalten? (Beispiele)
2. Gibt es etwas, das ein Kind in dieser Situation tun kann? Wie könnte es helfen?
3. Was würde dir und anderen Kindern helfen, euch in dieser Situation besser zu fühlen?
4. Wie können Erwachsene Kindern die Situation erklären, vielleicht über ein Programm im Radio? Was noch?
5. Wie würdest du Erwachsenen eigene Ideen zur Besserung der Situation mitteilen wollen?
6. In welche Entscheidungen möchtest du z.B. einbezogen werden? (Beispiele)

Die Moderator:innen in den einzelnen Gruppen und die Kinder selbst schrieben die Antworten auf Karten mit. Die Ergebnisse der Fragen 4, 5 und 6 wurden abschließend geclustert und dienten dem Austausch mit den Bürgermeister:innen und Victoria Otto, die erklärte wie sich die Enquetekommission „Krisenfeste Gesellschaft“ am Landtag von Baden-Württemberg ähnlichen Fragen widmet, als Grundlage. Ein abschließendes Bewegungsangebot und ein Gruppenfoto mit der Stadtspitze bildeten einen gelungenen Abschluss.

Impressionen aus Schwäbisch Gmünd



Impressionen aus Neubulach



Handlungsempfehlungen

Zu unseren Leitfragen 1-3 entwickelten die Teilnehmenden vielfältige und kreative Antworten, die wir themenspezifisch zusammenfassen:

1. Was meinst du, wie sollen sich Kinder in dieser Situation verhalten? (Beispiele)
2. Gibt es etwas, das ein Kind in dieser Situation tun kann? Wie könnte es helfen?
3. Was würde dir und anderen Kindern helfen, euch in dieser Situation besser zu fühlen?

Gesundheit/ Pandemie

In Pandemien halten es die Kinder für entscheidend sich an Regeln zu halten, auch wenn ihnen diese Regeln zu wenig erklärt wurden und sie teilweise nicht nachvollziehbar waren. Die Rücksichtnahme auf ältere Familienangehörige wurde als wichtig eingestuft. Zugleich belastete das Abstandhalten insbesondere Kinder, die sonst enge Beziehungen zu den Großeltern pflegen. Zwei Kinder berichteten traurig, dass die Großeltern im Krankenhaus isoliert verstorben seien. Keinen Abschied nehmen zu können, war für sie die eindrücklichste Erinnerung an die Pandemie. Am zweithäufigsten wurde bedauert, dass keine Geburtstagsfeiern während der Kontakteinschränkungen möglich waren. **Geholfen hätte es den Kindern, wenn der Onlineunterricht von besserer Qualität gewesen wäre und sie sich an der frischen Luft hätten treffen dürfen.**

Naturkatastrophen

Die Überflutung des Ahrtals und das Erdbeben in der Türkei dienten den Kindern als Beispiele für plötzliche Naturkatastrophen. Im Unterschied zu anderen europäischen Ländern wissen Kinder nicht wie sie sich in diesen Fällen verhalten sollen. So wird in ausgewiesenen Erdbebengebieten, wie Italien, der Ernstfall mit Kindern geübt. Die Orientierung an den **Bezugspersonen** wurden als einziger Anhaltspunkt geäußert. Thematisiert wurde von den Kindern die langsame Zerstörung der Umwelt durch den Klimawandel. Hierzu hatten sie zahlreiche Beispiele, wie die Natur besser geschützt werden kann. Auch politische Maßnahmen wie ein Verbot von Plastik wurde benannt. **Gerne würden die Kinder an Katastrophenschutzübungen an ihrer Schule teilnehmen.**

(Infrastruktur) Stromausfall

Kreative Ideen hatten die Teilnehmenden zum Ereignis „48h Stromausfall“. Sie überlegten sich allerlei Bastelleien, mit denen sie elektrische Geräte ersetzen oder Strom selbst erzeugen könnten. Eine Gruppe wünschte sich hierzu **Lernbaukästen**, anhand derer bspw. eine Lampe gebaut werden kann, die bei Stromausfall funktioniert. Die Kinder wollten die Eltern dabei unterstützen das Essen zur Kühlung in den Keller oder auf den Balkon zu bringen. **Helfen würde ihnen in dieser Situation das Spielen von Gesellschaftsspielen, die Mitteilung von Informationen über einen Lautsprecherwagen sowie eine analoge Infowand am Rathaus.**

Krieg und Flucht anderer Kinder

Durch die Anwesenheit geflüchteter Kinder in den Schulklassen sowie dem gegenwärtigen Krieg in der Ukraine haben Jungen und Mädchen im Grundschulalter eine Vorstellung von Flucht und Krieg. Sie empfinden Mitleid für betroffene Altersgenoss:innen und möchten gerne helfen. Durch das Teilen von Lernmaterial und Spenden von Essen, Kleidung und Spielzeug möchten sie helfen. Ebenso sind sie bereit beim Spracherwerb zu unterstützen und sich rücksichtsvoll zu verhalten. **Helfen würde ihnen in dieser Situation, wenn der Klassenverband vorab über die Ankunft neuer Schüler:innen und die Situation in deren Herkunftsland informiert werden würde.** Den Geflüchteten selbst könnte es helfen, wenn sie Gelegenheit bekommen würden, sich selbst zur Situation zu äußern. Zudem wünschen sie sich eine **generelle Ermutigung aller Kinder offen zu sein und neue Freundschaften zu knüpfen.**

Gleiche Chancen für ärmere Familien

Es besteht eine schemenhafte Vorstellung davon was Armut für betroffene Familien und Kinder bedeutet. Oftmals wird Armut an der Verfügbarkeit materieller Dinge und Essen festgemacht und nicht an der Ungleichheit bestehender Chancen. Die befragten Kinder waren durchaus bereit zu spenden und zu teilen. Ebenso spielte die Ausgrenzung bspw. durch Mobbing eine Rolle in den Gesprächen. Ein erkennbar armes Kind sollte ihrem Verständnis nach nicht ausgelacht werden. **In der Verantwortung die Situation zu ändern sehen die Kinder die Politik, da sie für sich selbst keinen Handlungsspielraum sehen.**

Die Leitfragen 4-6 ähneln sich für alle Bereiche und werden deshalb themenübergreifend abgebildet:

Wie können Erwachsene Kindern Krisen erklären?

- Über YouTube-Kanäle, die von Kindern angeschaut werden
- Über ein Kindertelefon (112 wurde beispielhaft genannt)
- Wenn Informationen für die Bezugspersonen bereitgestellt würden
- Durch Fernsehauftritte in kindgerechter Sprache
- In einer Kinder- und/oder Familiensprechstunde im Rathaus
- Bei Schulbesuchen durch Politiker:innen
- Auf einer Infotafel am Rathaus
- In dem die/der Klassenlehrer:in die aktuellen Situationen einordnet
- Über eine Kinderzeitung

Wie würdest du eigene Ideen zur Besserung der Situation Erwachsenen mitteilen wollen?

- Über die Eltern
- Einen Brief schreiben und in einen Kinderbriefkasten am Rathaus werfen
- Durch analogen Modellbau oder digitale Programme, wie Minecraft, eine Lösung entwerfen
- Eine:n Klassensprecher:in wählen, der/die Ideen weitergibt

In welche Entscheidungen möchtest du z.B. einbezogen werden?

Nicht alle Kinder möchten in politische Entscheidungen einbezogen werden. In jeder Gruppe gab einige Kinder, die sich keine Beteiligung wünschen. Die Mehrheit der Teilnehmenden war jedoch sehr interessiert daran ihre Fragen, Ideen und ihre Kritik weitergeben zu können. Oftmals fehlt aber eine Vorstellung davon wie das passieren kann. Zudem äußerten die Kinder Zweifel, ob ihre Ideen tatsächlich berücksichtigt werden.

Nach der beispielhaften Nennung mehrerer Beteiligungsformen hatten die einzelnen Kinder rasch eine klare Vorstellung davon wie sie sich beteiligen möchten. Diese variierte je nach Persönlichkeit des Kindes. So trauten sich extrovertierte und ältere Kinder zu eine „Kindersprechstunde“ zu besuchen, während sich zurückhaltende Personen eher die Eingabe über ein Online-Portal, einen Schulbesuch von Politiker:innen oder das Schreiben von Briefen vorstellen konnten.

Die meisten Kinder stimmten der Aussage zu sich einmal im Monat zu einer politischen Frage äußern zu wollen.

Teilnehmende

- 27 Schüler:innen der Klasse 2a der Gemeinschaftsschule in Neubulach
- 20 Schüler:innen aus den Klassen 4a, 4b und 4c der Klösterleschule in Schwäbisch Gmünd

4. Teenagerbeteiligung

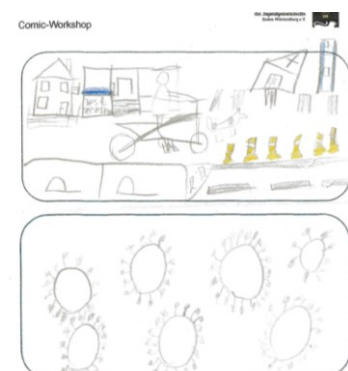
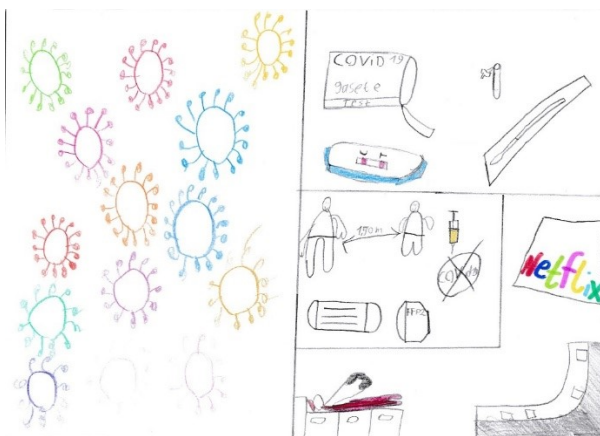
Teenager sind dieser Tage den Eindrücken von einer Vielzahl von Krisen ausgesetzt. Mit einem Methodenmix an dezentralen Beteiligungsformaten galt es zu ermitteln wovor sie sich ängstigen und welche Form der Beteiligung sie in Krisen gerne beanspruchen würden. Die einmalig stattfindenden Beteiligungsangebote ermöglichten es ihnen niedrigschwellig Kernanliegen zu adressieren. Tendenziell sichert diese Form eine „breite Beteiligung“ unterschiedlichster Jugendlicher. Die Möglichkeit sich in Bildern oder nur mit einzelnen Worten auszudrücken erleichtert es introvertierten und zugewanderten Jugendlichen ein Statement abzugeben. Zudem wurden Heranwachsende aktiv an Schulen und Freizeiteinrichtungen aufgesucht und zur Teilnahme motiviert.

Dokumentation

Für die Zielgruppe der 12- bis 15-Jährigen wurden entsprechend des durch den Landtag von Baden-Württemberg erteilten Auftrag mehrere dezentrale Beteiligungsformate angeboten:

- Ein **Fragebogen** im Comic-Format, anhand dessen Teenager ihre Sorgen bezüglich aktueller Krisen mitteilen konnten. Ebenso wurde abgefragt wie sie in künftigen Krisen mit politischen Entscheidungsträger:innen in Kontakt treten möchten.
- Ein **zweigliedriger Comic-Zeichnen-Workshop** für Schüler:innen an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungseinrichtungen (SBBZ).
- Die Aufforderung Bilder und Comics zum Thema „**Krisen-Kater**“ zu zeichnen und einzusenden.
- Über die Homepage <https://jugendgemeinderat.de/> konnten Begriffe, die Jugendliche mit dem Thema „Krise“ verbinden, eingegeben werden. Daraus kreierte die Poetry Slamerin Pauline Füg ein **Gedicht**, welches sie im Rahmen der Abschlussveranstaltung der Kinder- und Jugendbeteiligung am 18.3.23 im Landtag vortrug.
- **Workshop „Elfchen reimen“** mit Pauline Füg im Landtag für Teilnehmende der dezentralen Beteiligungsformate.

Impressionen aus der dezentralen Beteiligung



Handlungsempfehlungen

Multiple Sorgen und Druck ernst nehmen

Teenager sorgen sich vor einer aktiven Kriegsbeteiligung Deutschlands in der Ukraine. Sie fürchten, aufgrund des menschengemachten Klimawandels, um ihre Umwelt und somit ihre Lebensgrundlage. Sie sorgen sich um die wirtschaftliche Situation und die Folgen für ihre berufliche und persönliche Zukunft im Hinblick auf ihre Chancen und einen individuellen Vermögensaufbau. Zudem nannten sie gleichrangig persönliche Krisen wie Liebeskummer, Selbstzweifel, Schwierigkeiten beim Übergang von der Schule in den Beruf oder das Studium als Herausforderung. Nennungen wie „Scheidung der Eltern“, „Tod von Angehörigen“, „chronische Erkrankungen“ verdeutlichen den individuellen Druck, der auf jungen Menschen mitunter lastet.

Mediennutzung in Schulen stärker verankern

Junge Menschen leiden insbesondere unter den negativen Zukunftsprognosen, die in den digitalen Medien verbreitet werden. Ein Aufzeigen alternativer Entwicklungen bleibt aus und mutmachende Entwicklungen erhalten zu wenig Aufmerksamkeit. Den Qualitätsunterschied unterschiedlicher Informationsquellen konnten Teilnehmende größtenteils nicht einschätzen. Gleichzeitig bestand der Wunsch nach mehr Informationen, um politische Vorgänge verstehen zu können. Dies kann durch die Vermittlung und Einübung von Medienkompetenz im Schulunterricht erfolgen.

Informationen zu Krisenthemen altersgerecht bereitstellen

Teenager nehmen Krisen ernst und wollen sich eine eigene Meinung dazu bilden. Dies setzt voraus, dass altersgerechte Informationen zu den verschiedenen Problemlagen abrufbar sind, die ein Thema kontrovers abbilden. Bestehende Angebote wie *fluter*, das Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung, sind häufig nicht bekannt.

Mitsprache ermöglichen

Auf die Frage: *„Hast du Ideen dafür, wie Politikerinnen und Politiker in schwierigen Situationen die Meinung junger Menschen erfragen können?“* gaben viele abgegebene Fragebögen keine Auskunft. Andere Teilnehmende gaben an: „Nein, ich habe keine Idee!“ Es bleibt die Aufgabe der Verantwortlichen und Expert:innen, Gelegenheiten zur Beteiligung zu konzipieren. Dabei helfen können die untenstehenden Impulse an eingereichten Antworten. Diese lassen sich in drei Kategorien zusammenfassen:

(Online-) Abfragen/ Abstimmungen

- Online-Abstimmungen
- Abstimmungen und Umfragen
- Umfrage in der Schule
- Social Media (TicTok und Instagram)
- Durch eine App
- Durch eine Website
- Personen in Schulen oder an die Haustür schicken, die Abfragen machen
- „Auch die Familie fragen.“
- „Solche Umfragen, wie bei der dezentralen Beteiligung (Fragebögen).“
- „Jeder soll eine Mail bekommen, in der man abstimmen kann.“

Dialogformate

- „Jungen Menschen zuhören und sie ernst nehmen.“
- Durch Mails und Briefe an Politiker
- Einladungen zu Gesprächen
- Jugendsprechstunden
- Durch eine Veranstaltung
- „Sie sollen fragen.“
- „Man fragt einfach mal rum, bei den Jugendlichen.“
- „Ich würde lieber telefonieren.“
- Kurznachrichten über Messenger Dienste
- Gratiseis ausgeben
- Fragerunden

Direkte Repräsentation

- „Die Politik allgemein muss sich verjüngen – thematisch und personell.“
- „Ein Teil des Parlaments könnte mit Jugendlichen besetzt sein.“
- „Jugendliche generell, also von Anfang an miteinbeziehen.“
- Wahlsystem

Dialoge zwischen Jugend und Politik fördern

Die Politik wird mehrheitlich nicht als Problemlöser wahrgenommen. Junge Menschen äußerten Zweifel daran, ob ihre Belange tatsächlich für die Politik von Interesse seien und bedauerten keinen Einfluss und kein Mitspracherecht zu haben.

Positives gesellschaftliches Klima erzeugen

Mehrere junge Menschen nannten als größte Sorge, dass die nach der Coronapandemie ihrer Wahrnehmung nach deutlich getrübt Stimmung in Deutschland nicht wieder besser werden könnte. Sie leiden unter den negativen Wirtschaftsprognosen, den Sorgen ihrer Eltern und dem „Krisenmodus“ der vergangenen Jahre. Diese Stimmung wird im Gedicht der Poetry Slamerin Pauline Füg widerspiegelt, dass sie aus ca. 60 von Jugendlichen eingereichten Wörtern kreierte. Die Wörter konnten über die Homepage www.jugendgemeinderat.de abgegeben werden. Auf der Abschlussveranstaltung performte Pauline Füg den Text das erste Mal. Auszüge wurden ebenso auf dem Instagram-Kanal des Dachverbands der Jugendgemeinderäte BW veröffentlicht:

https://www.instagram.com/dachverband_der_jgr_bw

Ich krieg die Krise

von Pauline Füg

*Krisen sind: kaputte Träume, sind Homeschooling, Stress mit Eltern,
Preiserhöhung,
sind: keine Freund:innen treffen, kein Geld mehr haben, Umweltverschmutzung.
Krisen sind national, international, ein sehr realistischer Albtraum und überhaupt
nicht geil,
Krisen schüchtern ein und schränken ein.
Krisen sind nichts Gutes, sind zu viel graue Zeit allein,
sind Stress mit Eltern, Scheidung, Preiserhöhung, und alle möglichen
Einschränkungen,
sind mehr Veränderung, als man aushalten kann,
sind Vertrauensprobleme und manchmal zu verrückt, um wahr zu sein.
sind Tiere, die sterben, sind Weltkrieg, Weinen, Tod und Angst,
sind frühes Aufstehen und wenn Opa stirbt, Krisen sind krank.
Sind wenn der Bildschirm den Geist aufgibt für nen Computer-Nerd.
Sind kein Essen, kein Trinken und keinen Plan mehr haben
Und sich schon beim Aufstehen morgens früh um 6 Uhr fragen:
Fuck, in diesen Tag soll ich wirklich starten?
(...)
Immer dieses: Gewöhn dich dran, dieses, jetzt ist plötzlich alles anders,
immer dieses Gefühl von ich fühl mich nicht wohl, aber ich muss wohl oder
übel...
Kriegst du die Krise, wenn du dich an neue Regeln gewöhnen musst?
Impfung, Maskenpflicht und Schulabschluss.
All die Dinge, die man machen muss.
Steuererklärung, Hausaufgaben, begrenzte Bildschirmzeit, kein Bier mehr im
Kühlschrank,
Hungersnöte, Homeschooling und Krankheit. Nervt! So sehr!
(...)
Und die Wellen sind die Krisen, die Stürme die Katastrophen, der Wind, die Wut.
Es ist doch so: für das Lebensmeer in das wir stechen, braucht es verdammt viel
Mut
und vor allem ein sicheres Schiff, um nicht zu kentern,
um alles, was kommen wird - die Zukunft - sicher zu entern.

Und was braucht ein Schiff, um sicher von Ufer zu Ufer zu fahr'n?
Ich würde mal sagen:
Gute Segel, gute Navigationstechnik & nen guten Motor und nen Plan
für Notfälle. Und das brauchen wir Menschen auch auf dem Lebensatlantik,
dem Zukunftspazifik, dem alltäglichen Weltwahnsinns-Ozean.*

Teilnehmende

Jugendgruppen und Schulklassen der:

- Raichberg-Realschule Ebersbach
- Gemeinschaftsschule Neubulach
- Zellerschule Nagold
- Jugendhaus Korntal
- Werkrealschule (Waldschule) Mannheim
- Maximilian-Lutz-Realschule Besigheim
- St. Michael Chorknaben Schwäbisch Gmünd
- Altenburgschule Stuttgart
- Schlupfwinkel Stuttgart

Einzelpersonen:

- Lilly Starz
- Kuzey Ates
- Lene Reith
- Lilly Boedecker
- Lilly Gwak
- Fynn Luca
- Davide
- Henry
- Henri
- Scharona

4. Jugendbeteiligung

Einführung

Sitzungen im Überblick

Das Forum KRISENFESTE JUGENDBETEILIGUNG bestand insgesamt aus sechs Sitzungen, von denen zwei in Präsenz und vier digital durchgeführt wurden, wie in der nachstehenden Tabelle aufgelistet. Zudem konnten Teilnehmende anhand eines digitalen Fragebogens zwischen dem 10.-16. März individuell bisherige Forderungen einsehen und ergänzen, jedoch keine Forderung streichen.

Datum	Uhrzeit	Inhalt	Format
Sa, 14.01.2023	Halbtags, 13:00–17:00	Auftaktveranstaltung	Präsenz
Sa, 21.01.2023	Mittags, 14:00–17:00	Katastrophenschutz	Digital
Sa, 28.01.2023	Mittags, 14:00–17:00	Gesundheit & Infrastruktur	Digital
Sa, 04.02.2023	Mittags, 14:00–17:00	Zusammenhalt	Digital
Sa, 25.02.2023	Mittags, 14:00–17:00	Wirtschaft	Digital
10.-16.03.2023	45 Minuten	Feedback zu Empfehlungen	Digital
Sa, 18.03.2023	Halbtags, 10:00–14:00	Abstimmung und Abschluss	Präsenz

Sitzungsorganisation

Die digitale Durchführung von Sitzungen im Rahmen von Beteiligungsformaten hat in den vergangenen Jahren aufgrund der Corona-Pandemie stark an Bedeutung gewonnen und stellt Chance und Herausforderung zugleich dar. Da die digitale Teilnahme keine Anreise erfordert ist es viel einfacher sowohl Teilnehmende als auch Expertinnen und Experten zu gewinnen. Zudem bietet das digitale Format den Teilnehmenden die Chance, ihre Teilnahme leichter in ihren Alltag zu integrieren und ist dadurch gerade für Teilnehmende mit familiären, schulischen oder beruflichen Verpflichtungen barriereärmer. Andererseits kann das digitale Format für manche Teilnehmende auch ein Hindernis darstellen. Dieser Herausforderung wurde durch das Angebot einer Kontaktperson, namentlich Robin Brauer, die angeschrieben und während den Sitzungen angechattet werden konnte, begegnet. Sitzungen in Präsenz ermöglichten dagegen ein persönliches Kennenlernen, einen lebendigeren Austausch und bieten vielfältige Möglichkeiten für einen informellen Austausch am Buffet oder bei Kennenlernspielen. Durch die Kombination beider Formate war es möglich, das Beste aus beiden Welten miteinander zu verbinden. Die digitalen Sitzungen wurden mit der Videokonferenz-Software „Zoom“ durchgeführt.

Alle Sitzungen wurden in einem detaillierten Moderationsplan konzipiert und durch ein männlich-weibliches Moderator:innen-Duo besetzt. Diese hatten die Möglichkeit im Vorfeld einen Moderations-Workshop zu absolvieren. Mehrere Jugendverbände beteiligten sich aktiv an den Sitzungsmoderationen.

Das Jugendforum hatte den Auftrag, die Perspektive Jugendlicher in Bezug auf vier Handlungsfelder zu formulieren:

- Krisenvorsorge/ Kommunikation
- Gesundheit
- Gesellschaftlicher Zusammenhalt
- Wirtschaft

Da sich im Verlauf der insgesamt sechs Sitzungen des Bürgerforums einige übergreifende Ergebnisse herauskristallisierten haben die Mitglieder im Vorfeld der Abschlussveranstaltung anhand eines Online-Fragebogens ein schriftliches Feedback zu den gesammelten Ergebnissen des Jugendforums geben können. Die Ergebnisse wurden auf der Abschlussveranstaltung priorisiert und werden nun kapitelweise zusammengefasst.

4.1 Auftaktveranstaltung

Für die Auftaktveranstaltung wurde das *casa nostra* - Zentrum für Jugendkultur als Veranstaltungsort gewählt, da es in der geographischen Mitte Baden-Württembergs liegt.

Inhalt und Ziel der Sitzung war es, die Jugendlichen in das Themenfeld „Krise“ einzuführen. Dies geschah zunächst anhand eines Rückblicks auf die Pandemie. Ermöglicht wurde dies durch das Planspiel „Virenschutz auf Kosten der Freiheit“, welches Michel Salzer und Dominik Sulz von der Konrad-Adenauer-Stiftung anleiteten. Um den Blick auf weitere Krisenszenarien zu weiten wurde der Erste Bürgermeister von Schwäbisch Gmünd eingeladen. Er referierte zu den Themen „Starkregen“ und „Kommunales Krisenmanagement“. Eine weitere wichtige Funktion der Auftaktveranstaltung war das Kennenlernen der Mitglieder untereinander.

Impressionen von der Auftaktveranstaltung



4.2 Dokumentation der Sitzung Krisenvorsorge/ Kommunikation

„Gemeinsam auf Krisen vorbereiten“

Die erste digitale Sitzung des Jugendforums widmete sich dem Thema Krisenvorsorge und Kommunikation und fand am Samstag, den 21.01.2023 statt.

Ein Vortrag von Herrn Michael Wilms, Referatsleiter für Krisenmanagement im Innenministerium Baden-Württemberg, ermöglichte den Teilnehmenden einen Überblick über reelle Krisenszenarien in Baden-Württemberg. Neben klassischen Schadenslagen sind das z.B. Naturereignisse und Wetterextreme. Ebenso realistisch sind Pandemien und Tierseuchen. Zu den neuen Herausforderungen unserer Zeit zählen ferner terroristische Anschläge sowie Cyberangriffe, welche zum Ausfall von Kritischer Infrastruktur führen können. Hochaktuell sind zudem Auswirkungen von militärischen Spannungen und Kriegen in Europa.

Frau Fuchs, Referatsleiterin Krisenkommunikation im Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe in Bonn, widmete sich dem wichtigen Feld der Krisenkommunikation. Sie erläuterte Zuständigkeiten im Föderalismus, stellte bereits existierende Informationsangebote für Bürger:innen vor und erkundigte sich bei den Jugendlichen nach deren Vorstellungen von einer guten Krisenkommunikation. Ein Fazit daraus war, dass Informationen unbedingt für zwei Szenarien bereitgestellt werden sollten: für den Fall einer Evakuierung sowie für den Fall, dass Menschen verpflichtet werden zuhause zu bleiben und wie man sich darauf vorzubereiten habe.

Innerhalb der Veranstaltung wurde das Wissen der Teilnehmenden zum Verhalten in akuten Notsituationen abgefragt. Anschließend informierten die Landesjugendsprecher der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg, Anna Skorday, Dennis Benz und Maren Bullinger, über das richtige Verhalten bei akuten Bedrohungslagen.

Auszug einer konkreten Fragestellung

Abfrage: „Weißt du, was zu tun ist, wenn...“

1. Starkregen vorhergesagt wird?
2. Du evakuiert wirst und einen Notfallrucksack packen sollst?
3. Es beim Nachbarn brennt?
4. Jemand Säure im Auge hat?
5. Jemand einen Herzinfarkt hat?
6. Wie man sich auf einen 3-tägigen Stromausfall vorbereitet?
7. Ein Hamster im Abflussrohr feststeckt?
8. 25m entfernt der Wald brennt?

Zitate

"Ich hoffe, Krisenschutz wird ein größeres Thema. Ich möchte dazu an meiner Schule und mit anderen Schulen eine Veranstaltung planen. So können wir z.B. den Sanitätsdienst besser ausbilden."

Handan Majied, Rheinfelden

„Beim Schüleraustausch in Frankreich habe ich eine Amokübung miterlebt. Dort wurde bis ins letzte Detail alles praktisch umgesetzt: Alle Tische und Stühle wurden an die Türen und Wände gestellt, die Schüler haben sich auf den Boden gelegt und über Lautsprecher wurde simuliert, wie die Polizei von außen Entwarnung gibt und mit dem Evakuieren beginnen würde. Das hat mich sehr beeindruckt.“

Malte Siegmund, Nürtingen

Handlungsempfehlung

Es werden im Folgenden alle formulierten Handlungsempfehlungen aufgelistet. Die Priorisierung haben die Teilnehmenden des Jugendforums selbst vorgenommen. Zuerst aufgeführte Äußerungen haben die höchste Zustimmung in den Themenfeldern „Krisenvorsorge“ und „Krisenkommunikation“ erhalten.

1. Einrichtung eines beratenden Gremiums aus Jugendlichen für den Landtag, das regelmäßig tagt und demokratisch legitimiert ist.
2. Einheitliche Datenplattform für deutsche Behörden
3. Es sollte mehr politische Bildung an weiterführenden Schulen stattfinden. Vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten sollten angeboten und darauf hingewiesen werden.
4. „Schule als Staat“ sollte es an allen Schulen geben, genauso wie das Schulfach „Politische Bildung“.
5. Durchführung regelmäßiger Notfallübungen 2x im Jahr, thematisch variierend – je nach Aktualität. Dazu gehören auch „spezielle“ Ausbildungen in Erste Hilfe.
6. Vor der Einführung von Online-Unterricht sollte ein verbindlicher Austausch dazu mit Schüler:innenvertretungen stattfinden.
7. Das Ehrenamt und Bürger:innennetzwerke müssen kontinuierlich durch finanzielle Mittel und Öffentlichkeitsarbeit gestärkt werden.
8. Ausbau der selbstverwalteten Jugendvertretungen fördern (wie Schüler:innenvertretungen und Jugendgemeinderät:innen) und diese in Krisenzeiten in das Krisenmanagement einbeziehen.
9. Jugendforen bereits zu Beginn von Krisen, bestenfalls dauerhaft, einsetzen. Teilnehmende sollten gewählt und nicht gelost werden.
10. Viele Städte haben neben dem Gemeinderat weitere Beteiligungsgremien bspw. einen Jugendgemeinderat. Solche repräsentativen Beratungsgremien,

- bestehend aus Jugendlichen und gelosten Erwachsenen, sollten dauerhaft eingerichtet werden und Landtagsabgeordnete beraten.
11. Jugendliche sollten als Expert:innen ihrer eigenen Lebenswelt anerkannt werden.
 12. Die wichtigsten Regelungen und Verhaltensempfehlungen in Krisensituationen sollen in einer Broschüre zusammengefasst werden. Diese ist automatisch an alle Ü-16-Jährigen zu verschicken und sollte zudem digital verfügbar sein.
 13. Die Repräsentation von Jugendlichen in Räten, wie dem 2011 aufgelösten Gesundheitsrat, ermöglichen.
 14. Informationen von öffentlichen Stellen, Ministerien oder Krisenstäben sollten stets in leichter Sprache, Gebärdensprache und mehrsprachig sowie barrierefrei zugänglich sein.
 15. Einrichtung eines landesweit einheitlichen Notfall-Systems für den Online-Unterricht: Die Fortbildung aller Lehrkräfte in der Bedienung des Tools sowie die didaktische Fortbildung für Online-Unterricht sowie stetigen digitalen Unterricht sollte gewährleistet sein.
 16. Dialoge sollten in Krisenzeiten fortwährend geführt sowie möglichst viele Menschen daran beteiligt werden.
 17. Beteiligung sollte nicht hauptsächlich im digitalen Raum stattfinden.
 18. Kommunikationskanäle zu gewählten Jugendvertretungen sollten zudem in Krisenzeiten nicht brachliegen. Digitale Plattformen können eine Alternative bieten.
 19. Repräsentative Jugendbeteiligung sollte gestärkt werden und die gesamte Gesellschaft sensibilisiert und zur Kooperation ermutigt werden.
 20. Das Land sollte Gesetze/gesetzliche Vorgaben zur Jugendbeteiligung detaillierter fassen, für mehr Transparenz sorgen und die Umsetzung überprüfen.
 21. Wir empfehlen eine gesetzliche Änderung, die es ehrenamtlichen ausgebildeten jungen Menschen in Rettungsorganisationen ermöglicht bei Eignung Aufgaben im Krisenfall zu übernehmen, zu unterstützen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Im Nachhinein ist eine psychologische Betreuung zu organisieren.
 22. Digitale Plattformen und Messenger Dienste nutzen und dabei den Datenschutz eventuell zurückstellen.
 23. Schulsozialarbeiter:innen sollten die Möglichkeit zu (anonymen) digitalen Sprechstunden haben.
 24. Fachkräfte der offenen Jugendarbeit müssen mit technischen Geräten ausgestattet sein, um im Krisenfall weiterhin mit Besucher:innen ihrer Einrichtung in Kontakt zu bleiben. Berufliche Accounts auf Plattformen müssen von Dienstgeräten aus nutzbar sein, um Angebote aufrechterhalten zu können.
 25. Alltagsnahe Sprache ist in allen Bereichen wichtig.
 26. Es müssen Kommunikationskanäle über Jugendgemeinderäte, Schüler:innenvertretungen und Jugendorganisationen gepflegt werden, über die Meinungsbilder zu Maßnahmen eingeholt und Informationen in jugendgerechter Sprache verbreitet werden können. Strukturen der institutionellen Jugendbeteiligung sind für die Weitergabe von „Peer-to-Peer“-Informationen sehr gute Partner.
 27. Junge Menschen sollten in der Krisenkommunikation eingesetzt werden – z.B. bei der Sichtung und Erstellung von Social-Media-Accounts zu Bildern, die User hochladen und die dem Krisenstab nützen könnten.

4.3 Dokumentation der Sitzung Gesundheit

Sitzungsthema: „Gesundheit und Infrastruktur“

Die zweite digitale Sitzung des Jugendforums am Samstag, den 28.01.2023 stand unter der Überschrift „Gesundheit und Infrastruktur“.

Zu Beginn der Organisation des Jugendforums äußerten mehrere Jugendliche den Wunsch, einen Impuls zur Digitalisierung des Gesundheitswesens in die Sitzung einzuplanen. Hierfür konnten Dr. Christian Rauschenberg und Oberärztin Prof. Dr. Barbara Vollmayr vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim gewonnen werden. Beide begleiteten die Diskussion zur psychischen Gesundheit, beantworteten Fragen und berichteten aus dem Arbeitsalltag. Demzufolge hat die Zahl an jungen Patient:innen, die vor der Pandemie nicht krank waren und durch den Lockdown extrem belastet wurden, extrem zugenommen. Intensiv beschäftigten sich Teilnehmende daher mit der Frage wie betroffenen Jugendlichen, die auf eine Therapie warten, schnell geholfen werden kann.

Zu den Folgen der Pandemie für die körperliche Gesundheit informierte Theresa Mauch, Sprecherin des Juniorteams der Baden-Württembergischen Sportjugend (BWSJ). Um den Worten Taten folgen zu lassen leitete sie eine „Bewegte Pause“ an – ein gelungenes Beispiel dafür wie Fitnessangebote aus dem Vereinswesen in Krisenzeiten fortgeführt werden können. Zugleich waren sich die Teilnehmenden einig, dass digitale Aktionen den Austausch, Wettkampf und Teamgeist der Präsenzangebote nicht ersetzen.

Auszug einer konkreten Fragestellung „Hast Du während der Pandemie bemerkt, dass du dich oft körperlich schlecht fühlst?“

Leitfragen bzw. Gruppenaufgaben mit konkreten Fragestellungen, zu denen die Teilnehmenden arbeiten:

1. Wie habt ihr in der Pandemie den Kopf frei bekommen?
2. Welche Orte, an denen du relaxt, waren während der Pandemie nicht zugänglich?
3. Mit wem hast du in der Pandemie über deine Ängste gesprochen?
4. Kennst du Hilfsangebote für psychische Ausnahmesituationen?
5. **Was würdest du bei einem erneuten Pandemieausbruch einer jüngeren Person raten, um optimistisch und fit zu bleiben?**

Zitate

Es sollte nicht nur Suchtprävention, sondern auch Prävention für Mental Health in den Schulen angeboten werden! Das Thema Psyche wird immer „totgeschwiegen“ – darüber will keiner reden. Deshalb gibt es große Hürden, darüber zu Sprechen. Wenn man das Thema bereits in Schulen integrieren würde, könnte das viel zum Besseren verändern.

Vivien Bohr, Bretten

Mannschaftssport kann nicht digital stattfinden – aber Online-Trainingseinheiten können ein wichtiger Ersatz in Krisenzeiten sein, um den Kopf freizubekommen und fit zu bleiben!

Tobias Dosch, Heidelberg

Handlungsempfehlung

Es werden im Folgenden alle formulierten Handlungsempfehlungen aufgelistet. Die Priorisierung haben die Teilnehmenden des Jugendforums selbst vorgenommen. Zuerst aufgeführte Äußerungen haben die höchste Zustimmung im Themenfeld „Gesundheit und Infrastruktur“ erhalten.

1) Gesundheit

1. Digitale Strategien zur Stärkung der psychischen Gesundheit müssen Teil des Krisenmanagements werden.
2. In den Lehrplänen der Bildungseinrichtungen soll der Umgang mit mentalem Stress inkludiert werden.
3. In Bildungseinrichtungen muss psychologische Betreuung angeboten und ausgebaut werden.
4. Sucht-Präventionstage und der Lehrplan für das Fach Sport sollten um das Thema „psychische Erkrankungen“ erweitert werden.
5. Apps sollen unterstützend eingesetzt werden, um bspw. Patient:innen mit mentalen Beschwerden zwischen zwei Arztgesprächen zu stabilisieren oder um Personen auf der Warteliste ein Angebot machen zu können. Apps sollten kostenfrei und barrierefrei sein und die Datensicherheit gewährleisten.
6. Isolation erhöht das Risiko psychischer Krankheiten, darüber sind sich Expert:innen einig. Die Isolation von Menschen sollte v.a. in Krisenzeiten vermieden werden.
7. Es soll ein Fonds für Hardware und TechniksUPPORT für Sportvereine, Kinder- und Jugendzirkusse, Tanzschulen etc. eingerichtet werden. Zudem soll es eine Förderung für Hardware geben.
8. Technik-Support und Infrastruktur für Vereine und Organisationen, die Wissen und Sportangebote für Kinder und Jugendliche anbieten.
9. Neben der Bewerbung aller Hilfsangebote sollte auch über deren Nutzung aufgeklärt werden.

10. Die Einrichtung einer seriösen Plattform, auf der Nutzer:innen anonym Hilfsangebote in Anspruch nehmen können. Diese sollten wissenschaftlich validiert sein.
11. Das Gesundheitsministerium soll für Ärzt:innen und Patient:innen eine Übersicht des Angebots an digitalen Gesundheitsanwendungen erstellen. Es soll eine einheitliche Beratung von Patient:innen ermöglicht und gefördert werden.

4.4 Dokumentation der Sitzung Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Sitzungsthema: „Schwere Situationen & Starker Zusammenhalt“

In der dritten digitalen Sitzung am Samstag, den 04.02.2023 wurde der Gesellschaftliche Zusammenhalt thematisiert.

Zu Beginn der Sitzung posteten die Teilnehmenden Gerichte, die traditionell in der Gemeinschaft, sprich mit der Familie, Freunden oder in Gruppen verspeist werden, um sich auf das Thema einzustimmen. Auch auf diese Zusammenkünfte musste während der Pandemie verzichtet werden:

- | | | |
|------------------|--------------------|------------------|
| • Raclette | • Hotdog essen | • Pizza |
| • (Käse-) Fondue | (bei IKEA) | • Indische Küche |
| • Pizzabrötchen | • Hamburger mit | • Flammkuchen |
| • Flammkuchen | Pommes | • Eis essen |
| • Picknick | • Paella | • Grillen |
| | • Linsen & Spätzle | • Süßigkeiten |

Anschließend präsentierte Dr. Kai Unzicker die Ergebnisse der Studie „Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Baden-Württemberg 2022“ der Bertelsmann Stiftung.

Auszug konkreter Fragestellungen:

Leitfragen im Rahmen von Breakout-Sessions zum Thema Zusammenhalt:

1. Was bedeutet „gesellschaftlicher Zusammenhalt?“
2. Fallen euch Beispiele dafür ein?
3. Welche Gruppen haben in Krisenzeiten unterschiedliche Bedürfnisse?
4. Welche Bedürfnisse der Jugend müssen von anderen berücksichtigt werden?
5. Wie kann man Solidarität in Krisenzeiten praktisch stärken?
6. Welches Symbol könnte für *Gesellschaftlicher Zusammenhalt* stehen?

Beachtung fand zudem das Thema „Auslandserfahrung“. Es wurde einerseits durch den Moderator Mark Wendt, stellv. Vorsitzender der *Jungen Europäer - JEF Baden-Württemberg e.V.*, abgebildet, andererseits durch einen Bericht von Tim Tibi und Selin Akin, die am Deutsch-Italienischen Jugend-Bürgerrat zwischen Ludwigsburg und Bergamo 2022 teilgenommen hatten. Anders als die Jahrgänge zuvor haben 16- bis 21-Jährige krisenbedingt keinen Austausch mit Partnerstädten erlebt sowie auch keine

sonstige Auslandserfahrung sammeln können. Nicht wenige Jugendliche haben enttäuscht geplante Auslandsaufenthalte abgesagt und sind sich bewusst darüber, dass ihnen einmalige Chancen zur Persönlichkeitsentfaltung und Loslösung vom Elternhaus verwehrt geblieben sind.

Gegenstand von Diskussionen war auch, dass für den gesellschaftlichen Zusammenhalt alle Gruppen aufeinander Rücksicht nehmen müssen, nicht nur die Jüngeren auf die Älteren. Vereinzelt gab es Äußerungen, dass der Zusammenhalt in Krisen im nachbarschaftlichen Umfeld gestiegen sei, sich jedoch der Freundes- und Bekanntenkreis in den vergangenen zwei Jahren verkleinert habe.

Handlungsempfehlung

Zusammenhalt

1. Es soll ein Jugendrat auf Landesebene etabliert werden, um Jugendliche von Anfang an in Entscheidungen einzubeziehen.
2. Das Innenministerium sollte gemeinsam mit dem Kultusministerium in Baden-Württemberg Präventionsübungen und Informationsmaterialien entwickeln. Junge Menschen müssen auf zwei Szenarien vorbereitet werden: Auf eine Evakuierung sowie die Verpflichtung zuhause zu bleiben.
3. Einheitliche Risikokommunikation in den Bundesländern: Beispielsweise müssen alle Haushalte wissen, dass sie ein batteriebetriebenes Radio mit Antenne haben müssen und auf welchem Sender sie im Katastrophenfall Information erhalten.
4. Junge Menschen müssen informiert werden, auf welcher Homepage sie Informationen in jugendgerechter Sprache im Krisenfall finden.
5. Junge Menschen sollten wissen wie sie sich im Notfall verhalten bzw. sich auf einen solchen vorbereiten. Ein gutes Beispiel sind Sanitätsdienste in allen Jugendgruppen mit entsprechender Schulung.
6. Bürokratieabbau für Zuschüsse und Krisengelder.
7. Gesetzliche Grundlagen für die Digitalisierung an Schulen überprüfen und gegebenenfalls anpassen.
8. Stärkung des Ehrenamts durch Vereinfachung der Datenschutzrichtlinien.
9. Schulartenübergreifende Veranstaltungen (z.B. Bundesjugendspiele).
10. Das Ehrenamt, ehrenamtliches Engagement und Bürgernetzwerke müssen kontinuierlich effektiver gestärkt werden.
11. Jugendliche aus finanzschwachen Familien dürfen nicht von Kunst- und Kulturangeboten ausgeschlossen werden. Das Kultusministerium sollte entsprechende Maßnahmen leichter zugänglich gestalten.
12. Kultur- und Kunstangebote stärken in Krisenzeiten Austausch und Zusammenhalt. Sie sollten, wenn möglich, weiterhin angeboten werden. Andernfalls sollten digitale Ersatzangebote klar kommuniziert werden.
13. Symbole könnten in Krisenzeiten alle Orte, an denen Solidarität gelebt wird, kennzeichnen. Das Symbol könnte beispielsweise einander zugewandte Hände oder Emoticons zeigen.
14. Geflüchtete sollten nach Möglichkeit in der Nähe von Familienmitgliedern untergebracht werden.
15. Sammelunterkünfte erschweren die Integration. Geflüchtete sollten nach Möglichkeit dezentral untergebracht sein.

4.5 Dokumentation der Sitzung Wirtschaft

In der vierten digitalen Sitzung am Samstag, den 25.02.2023 widmeten sich die Teilnehmenden dem Thema „Stärkung der Wirtschaft in Krisenzeiten“.

Auf Anregung von Jugendlichen wurde die Sitzung „Wirtschaft“ mit dem Fokus auf den Übergang aus der Schulzeit in die Ausbildungs- oder Studienzeit betrachtet.

Thomas Weise, IHK Stuttgart, referierte zunächst über allgemeine Auswirkungen der Wirtschaftslage auf die Situation junger Menschen. Anschließend berichtete er über die Lage der Auszubildenden in Baden-Württemberg. Demnach sind die Ausbildungsangebote minimal zurückgegangen. Es bewerben sich jedoch deutlich weniger Schulabgänger:innen. Ungefähr 50 Prozent weniger abgeschlossene Ausbildungsverträge als vor der Pandemie sind das Resultat. Viele Plätze bleiben offen, da Betriebe und Jugendliche nicht zusammenpassen würden, so Weise. Gründe dafür sind u.a., dass während der Pandemie kaum Berufsorientierung und Praktika möglich waren.

Leni Rimpler vom Studierendenwerk Freiburg gab Auskunft über die Situation der Studierenden. Demnach ist die finanzielle Situation für einige Studierende sehr schwierig. Überbrückungshilfen des Bundes wurden stark in Anspruch genommen, ebenso wie die Option von Sonderdarlehen. Der Bedarf war größer als die zur Verfügung stehenden Mittel, u.a. weil Nebenjobs und Unterstützung durch Eltern weggebrochen sind. Zudem ist der Beratungsbedarf deutlich gestiegen: 30 Prozent mehr Anfragen für psychologische Beratung verzeichnete das Studienwerk Freiburg. Heike Kauderer, stv. Vorsitzende der Fachgruppe Berufsbildung und Ausbilderin beim Hotel-Restaurant Lamm in Ostfildern, schaltete sich mit einem Auszubildenden zur Sitzung zu, um über die Praxis zu berichten. Demnach war die Schließung der Berufsschulen ein großes Problem, da der Distanzunterricht nicht funktionierte – u.a. wegen schlechter technischer Ausstattung der Auszubildenden und Schulen. Azubis sollten ihrer Meinung nach in puncto Kurzarbeitergeld mit anderen Mitarbeitenden gleichgestellt werden.

Leitfragen zum Krisenmanagement:

- Welche Probleme hatten Studienanfänger und Azubis im ersten Lehrjahr?
- Haben sich Erfolgskonzepte für die Probleme bewährt?
- Welche Unterstützung wäre noch denkbar gewesen?
- Welche Themen in Bezug auf Berufseinsteiger:innen und Studierende sollte die Politik bei Krisen direkt auf dem Schirm haben?
- Welche positiven Entwicklungen, im Hinblick auf den Berufs- und Studieneinstieg, leitete die Pandemie ein?
- Hat sich „Lernen“ durch die Pandemie verändert? Und müssen dadurch Rahmenbedingungen angepasst werden? Antwort bitte begründen.

Schulen waren auf die Pandemie nicht vorbereitet – manche Fächer sind komplett ausgefallen. Es brauchte viel Unterstützung von Ausbildungsbetrieben, z.B. wurden Eltern in einem eigens organisierten Event bekocht. Aufgrund der Kurzarbeit gab es große finanzielle Probleme. Es war eine sehr harte Zeit!

Auszubildender Hotel-Restaurant Lamm in Ostfildern

Junge Menschen brauchen vor allem bei finanziellen Themen endlich eine Lobby. Es kann nicht sein, dass wir ständig wie Menschen zweiter Klasse behandelt werden, weil ältere Menschen als Wähler mehr wert sind. Beispiel Energiepreispause: Wartezeit fast ein halbes Jahr und Beantragung funktioniert nur höchst bürokratisch über extra Apps und Codes.

Anonym

Handlungsempfehlung

1. Ausbau von psychologischen Beratungsstellen
2. Kinderarmut sollte endlich zu einem Thema werden, über das gesprochen und das angegangen wird. Jedes 5. Kind in Deutschland ist armutsgefährdet. Nur weil Kinder keine Lobby haben dürfen sie nicht ignoriert werden.
3. Bezahlbaren, staatlichen Wohnungsbau ausweiten.
4. Ausbau der Stipendien-Angebote: Stipendien sollten nicht nur nach messbaren Leistungen, sondern auch nach sozialem Engagement vergeben werden.
5. Wunsch nach unabhängiger Finanzbildung an Schulen.
6. Aufwandsentschädigung für die Übernahme von Ehrenämtern würden der Tatsache entgegenwirken, dass junge Menschen aus sozial schwachen Familien weniger häufig Ehrenämter übernehmen.
7. Bereitstellung von Informationen zur persönlichen Finanzplanung.
8. Wir fordern/brauchen eine staatliche Klimapolitik, die langfristig das Ökosystem und so auch die ökonomischen Grundlagen unseres Landes schützt.
9. Schnelle Bereitstellung von Infomaterialien, um Chancengleichheit im Studium herzustellen.
10. Maßnahmen zur Krisenbekämpfung sollten so formuliert werden, dass soziale Kontakte am neuen Studien-/ Berufsort weiterhin möglich sind.
11. In Gebieten, in denen das Risiko für Naturkatastrophen erhöht ist sollen Hausbesitzer – dazu zählen auch große Firmen – verpflichtet werden Versicherungsverträge abzuschließen. Vorbild kann die Pflichtversicherung gegen Feuerschaden sein, welche es bereits in BW gibt.
12. Änderung zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse: Bürokratische Hürden sollen abgebaut und bereits ausgeübte Berufsjahre im Ausland berücksichtigt werden.

13. Gute Ausstattung der Rettungsorganisationen und kommunalen Frühwarnsysteme, um im Krisenfall den Schaden gering zu halten sowie den Wegzug der jungen Generation aus einem Krisengebiet vorzubeugen.
14. Ein Krisenkonzept für Auszubildende, das folgende Aspekte umfasst:
 - a. Finanzielle Hilfen
 - b. Eine digitale Lernplattform
 - c. Psychologischer Support
 - d. Austausch der Betriebe zu „Lessons Learned“.
15. Um Chancengleichheit in Krisenzeiten zu gewährleisten, sollte sich ein Krisenmanagement auf die Pflege sozialer Kontakte, die Ausstattung mit technischer Hardware und psychologischer Beratungsangebote fokussieren.
16. Der Schub für die Digitalisierung des Lernens muss genutzt werden, um Lernkonzepte fortzuführen. So sollten alle mit technischen Geräten ausgestattet und Hürden bei der Gestaltung digitalen Lernens an allen Bildungseinrichtungen abgesenkt werden – auch in Bezug auf Datenschutz.
17. Moderierte Dialogformate auf digitalen Plattformen.

4.6 Abschlusssitzung und Priorisierung

Impressionen von der Abschlussveranstaltung



Am Samstag, den 18.03.2023 fand die Abschlussveranstaltung des Jugendforums im Landtag Baden-Württemberg statt. Ziel der Zusammenkunft war es die Arbeitsergebnisse zu priorisieren und Repräsentant:innen zu lösen. Die Jugendlichen selbst freuten sich, sich bei dieser Gelegenheit noch einmal zu begegnen.

Abstimmung und Abschluss

Zu Beginn begrüßte die Landtagspräsidentin Muhterem Aras in ihrer Ansprache die Mitglieder des Bürger:innenforums und betonte, wie wichtig Bürgerbeteiligung den Mitgliedern des Parlaments ist. Ebenso sprach sie Neuerungen bei den

Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher an. So betonte sie etwa, dass die Altersgrenze beim aktiven Wahlrecht bei Landtagswahlen in Baden-Württemberg auf 16 Jahre abgesenkt wurde und ermutigte die Anwesenden dazu, sich aktiv einzumischen.

Auf den Tag eingestimmt wurden die Teilnehmenden anschließend durch eine szenische Lesung aus dem Stück *Und alles* (Tout ça Tout ça) von Gwendoline Soublin. Dargeboten wurde es durch Mitglieder des *Jungen Ensemble Stuttgart*. Die Hauptfigur des Stücks, ein junger Mann, fühlt sich angesichts weltweiter Krisen und negativer Schlagzeilen überfordert und verschwindet daher von der Bildfläche. Sein Umfeld sorgt sich, versucht seine Entscheidung, „abzutauchen“ nachzuvollziehen und zu ihm durchzudringen. „Wie behalten wir bei all den schlechten Nachrichten, das Gefühl der Selbstbestimmtheit?“ – mit dieser Frage aus dem Stück starteten die Anwesenden in den Tag.

Die Teilnehmenden des Jugendforums wurden mittels Rubbellosen den vier Handlungsfeldern des Jugendforums zugelost. In Arbeitsgruppen konnten sie die während der Arbeitssitzungen des Jugendforums erarbeiteten Entwürfe der Handlungsempfehlungen und die Ergänzungen, die auf Grundlage der Online-Umfrage vorgeschlagen worden waren, einsehen und schärfen. Da jede Meinung im Jugendforum ihre Berechtigung hat wurden im Raum stehende Handlungsempfehlungen nicht gestrichen. Eine Priorisierung anhand von Klebepunkten ermöglichte es den Teilnehmenden ihre Unterstützung für einzelne Empfehlungen zu gewichten.

Zur Abschlussveranstaltung eingeladen waren auch Teilnehmende der dezentralen Jugendbeteiligungsformate, sofern sie dem Dachverband der Jugendgemeinderäte bei der Einsendung ihrer Beiträge ihre Mailadresse mitgeteilt hatten. Für diese Gruppe fand ein Parallelprogramm statt. Victoria Otto, Referentin der Enquetekommission und der parallel durchgeführten Beteiligungsformate, führte alle Interessierten durch den Landtag und beantwortete Fragen zur Arbeit der Abgeordneten. Zusätzlich konnte ein Workshop „Verse reimen“ mit Pauline Füg besucht werden. Obwohl es sich um eine kurze Workshopphase handelte empowernte die Poetry Slamerin einige Workshopteilnehmende ihre Verse anschließend auf der Bühne vorzutragen. In einem Gallery Walk konnte den ganzen Tag über eine Auswahl der an verschiedenen Schulen und Einrichtungen ausgefüllten Fragebögen, eingesendeten Comics und Ergebnisse des Comic-Workshops betrachtet werden. Eine Fotobox fertigte einmalige Erinnerungsstücke für Teilnehmende an. Dabei wurden die Gruppenbilder mit dem Schriftzug „Ich war dabei! Jugendforum KRISENFESTE JUGENDBETEILIGUNG“ versehen.

Das Team von *Antalya Gourmet Döner, Stuttgart* verpflegte die Teilnehmenden in der Mittagspause mit einem orientalischen Buffett zielgruppengerecht.

Nach der Unterbrechung fanden sich die Teilnehmenden gestärkt im Foyer vor dem Plenarsaal ein. Dort trug Pauline Füg das Gedicht „Ich krieg die Krise“ vor. Als Grundlage für die Erschaffung dieses Werks hatten rund 60 Wörter gedient, die Teenager mit dem Begriff „Krise“ verbinden und die sie beim Dachverband der Jugendgemeinderäte eingereicht hatten. Mit einem Augenzwinkern gelang es der Künstlerin die negative gesellschaftliche Stimmung und den multiplen Druck, unter dem junge Menschen in Baden-Württemberg stehen, zum Ausdruck zu bringen.

Auf den lockeren Programmpunkt folgte die Präsentation der Handlungsempfehlungen des Jugendforums vor den anwesenden Abgeordneten. Einen spannenden Programmpunkt bildete zuletzt die Auslosung der Delegierten für die Übergabe der Empfehlungen an die Mitglieder der Enquetekommission „Krisenfeste Gesellschaft“ im Landtag. Abschließend bedankte sich der Vorsitzende des Dachverbands der Jugendgemeinderäte Baden-Württemberg bei allen Teilnehmenden sowie Beteiligten: dem Moderatorenteam Jana Freis und Mark Wendt, Victoria Otto sowie dem Organisationsteam vom Dachverband der Jugendgemeinderäte unter Leitung von Melanie Schmitt.

Teilnehmende

65 Jugendliche aus ganz Baden-Württemberg meldeten sich über die Homepage des Dachverbands der Jugendgemeinderäte Baden-Württemberg e.V. freiwillig für die Teilnahme am Jugendforum an. Die Einladung wurde breit über mehrere Verteiler unterschiedlichster Jugendgruppen gestreut. Zudem wurden Organisationen gezielt angeschrieben, die gesellschaftliche Minderheiten repräsentieren. In der Einladung wurde auf die Aufwandentschädigung hingewiesen und Unterstützungsbedarf abgefragt, um eine möglichst niedrigschwellige Teilnahme zu ermöglichen. Letztendlich fiel die Entscheidung, dass alle Anmeldungen für das Forum zugelassen werden, da der Krankenstand in der Bevölkerung zu diesem Zeitpunkt hoch war und die Vorgabe von 40-50 Personen im Auftrag nicht unterschritten werden sollte.

Größter Dank gilt den teilnehmenden **Jugendlichen**, die gut 25 Stunden ihrer Zeit den Sitzungen des Bürgerforums „Krisenfeste Gesellschaft“ widmeten. Mit großem Engagement, mit Ausdauer und Diskussionsfreude informierten sie sich, teilten persönliche Erfahrungen und Ansichten – und füllten so das Jugendforum mit Leben:

- Alam Sha Bin Mohammad Sha, Stuttgart
- Anna-Kathrin Schneider, Stuttgart/Langenau
- Augustin Renz, Backnang
- Aysu Karayagiz, Nagold
- Benjamin Petrick, Ludwigsburg
- Burak Kahraman, Esslingen am Neckar
- Cécile Yvonne Emma Duhamel, Konstanz
- Chris Wild, Bödingen
- Daniel Schnürer, Sindelfingen
- Dominik Schuster, Rechberghausen
- Elena Turba, Heidelberg
- Elias Eberhardt, Laichingen/Schwäbische Alb
- Ella Böpple, Vaihingen an der Enz/Roßwag
- Evelyn Hennings, Stuttgart
- Florian Schweizer, Wendlingen am Neckar
- Klemens Benedikt, Renningen
- Leon Brecht, Rudersberg
- Leoni Kükrekol, Ditzingen
- Levi Lempp, Freiburg
- Lian Hussein, Bad Säckingen
- Lorena Reci, Waiblingen
- Magdalena Henle, Ostalbkreis
- Malte Siegmund, Nürtingen
- Manuel Bernlöhr, Sindelfingen
- Maria Güner, Berglen
- Mark Born, Bad Säckingen
- Maria Johanna Werner, Nußloch
- Matteo Haag, Hohenlohe
- Max Mößner, Heilbronn
- Maximilian von der Herberg, Heilbronn
- Maximilian Seidel, Ludwigsburg
- Mehmet Ildes, Stuttgart
- Milena Baginski, Wain (Landkreis Biberach)
- Noah Fröhle (Langenau, Alb-Donau-Kreis)

- Giuseppe Femia, Bodensee Region, Landkreis Konstanz
- Handan Majied, Rheinfelden (Baden)
- Hannah Franziska Müller, Konstanz
- Hannah Joy Brüwer, Bodenseekreis
- Isabell Althoff, Freiburg i.Br.
- Jan Wohlfahrt, Karlsruhe
- Jan Lukas Lindner, Pfullingen und Schwäbisch Gmünd (dort im Internat)
- Jannik Rietschle, Rheinfelden
- Jareem Khawaja, Laufenburg/ Bad Säckingen
- Johanna Geiselhart, Stuttgart
- Johanna Daas, Heidelberg
- Jonas Dehmel, Sulz am Eck
- Joshua Wilhelm, Heidelberg
- Keanu Guth, Bad Säckingen
- Klara Oehler, Freiburg
- Paolo Cordaro, Waiblingen/ Rems-Murr-Kreis
- Paul Goldschmidt, Heidelberg
- Ramón Almendral Schaufler, Beilstein (Kreis Heilbronn)
- Reinhard Langer, Schwäbisch Gmünd
- Robert Cellary, Schorndorf
- Sara Schmalried, Fellbach
- Sara Reinelt, Freiberg am Neckar
- Sonja Ertelt, Böblingen
- Steffen Müller, Korntal Münchingen
- Tara Esenyurt, Bruchsal
- Tim Leidig, Weingarten
- Timo Kugler, Calw
- Tobias Tuchel, Ludwigsburg
- Tobias Dosch, Heidelberg
- Vivien Bohr, Bretten
- Wilhelmine Wolf, Maulbronn

Großer Dank gilt auch der **Landtagspräsidentin**, Frau Muhterem Aras, den **Mitgliedern der Enquetekommission** und den beiden **jugendpolitischen Sprechern der Landtagsfraktionen**, die an der Abschlusssitzung teilgenommen haben:

- Dr. Susanne Aschhoff, Bündnis 90/Die Grünen
- Andreas Kenner, SPD
- Dennis Birnstock, FDP/DVP

Wir möchten uns auch bei den **15 Expertinnen und Experten** bedanken, die in das Projekt eingebunden waren. Sie haben mit ihrem Wissen die Sitzungen bereichert und eine zielgerichtete Diskussion ermöglicht:

- Christian Baron, Erster Bürgermeister Schwäbisch Gmünd
- Dennis Benz, Anna Skorday und Maren Bullinger, jugendpolitische Sprecher der Landesjugendfeuerwehr Baden-Württemberg
- Tobias Dosch, Sprecher Juniorteam der Baden-Württembergischen Sportjugend (BWSJ)
- Ursula Fuchs, Referatsleiterin Krisenkommunikation, Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Bonn
- Heike Kauderer, stv. Vorsitzende der Fachgruppe Berufsbildung im DEHOGA Baden-Württemberg
- Theresa Mauch, Sprecherin Juniorteam der Baden-Württembergischen Sportjugend (BWSJ)
- Dr. Christian Rauschenberg, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Postdoc am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim
- Leni Rimpler, Studierendenwerk Freiburg

- Tim Tibi, Mitglied im Jugendgemeinderat Ludwigsburg sowie im Deutsch-Italienischen Jugend-Bürgerrat zwischen Ludwigsburg und Bergamo
- Dr. Kai Unzicker, Senior Project Manager, Demokratie und Zusammenhalt, Bertelsmann Stiftung
- apl. Prof. Dr. Barbara Vollmayr, Oberärztin und Co-Arbeitsgruppenleiterin am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim
- Thomas Weise, Referatsleiter und stellvertretender Leiter Abteilung Berufliche Bildung und Fachkräfte, IHK Region Stuttgart
- Michael Wilms, Referatsleiter für Krisenmanagement, Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen, Baden-Württemberg

Damit *das Wissen der Vielen* in das Jugendforum einfließen konnte beauftragte das nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH, Berlin den Dachverband der Jugendgemeinderäte Baden-Württemberg e.V. mit der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung sowie der Moderation des Forums. Der Dachverband teilte sich eigeninitiativ die Moderation der Sitzungen mit weiteren Jugendorganisationen, um die Perspektiven auf die unterschiedlichen Themen zu erweitern. Vielen Dank an die Moderatorenteams der einzelnen Sitzungen:

- Ella Böpple, Freiwilligendienstleistende beim Dachverband der Jugendgemeinderäte Baden-Württemberg e.V.
- Simon Reichel, Landesjugendsprecher der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg
- Fee Hoffmann, Dachverband der Jugendgemeinderäte Baden-Württemberg e.V.
- Jette Wagler, Pressesprecherin des Landesschülerbeirats Baden-Württemberg
- Mehmet Ildes, Vorsitzender des Dachverbands der Jugendgemeinderäte Baden-Württemberg e.V. (bis 2.4.2023)
- Mark Wendt, Stellvertretender Landesvorsitzender, Delegierter für den Bundesausschuss und Beisitzer im Kreisvorstand der Jungen Europäer – JEF Baden-Württemberg e.V.
- Philipp Neubronner, Psychologiestudent an der FOM Hochschule für Ökonomie und Management
- Lorena Reci, Jugendgemeinderat Waiblingen

Für die allzeit gute und produktive Zusammenarbeit sei an dieser Stelle Dr. Christine von Blanckenburg vom Nexus Institut und Victoria Otto vom Landtag Baden-Württemberg gedankt. Wir bedanken uns insbesondere für das entgegengebrachte Vertrauen in unseren Jugendverband, der größtenteils auf ehrenamtlichen Strukturen beruht und ein hohes Maß an Flexibilität in der Zusammenarbeit voraussetzt. Der Austausch, die gegenseitige Beratung und die gemeinsame Durchführung haben uns viel Freude bereitet!

Impressum

Projektleitung: Melanie Schmitt

Projektberatung: Dr. Christine von Blanckenburg und Victoria Otto

Projektassistenz: Martina Pfau und Philipp Neubronner

Technische Betreuung: Robin Brauer

Text und Gestaltung: Melanie Schmitt und Stella Looch

Graphiken auf Plakaten und Fragebögen: Lara Bösing

Fotograf: Thomas Rebel *rebel-shotz – foto-grafic-artwork*

Herausgeber:

**Dachverband
der Jugendgemeinderäte**
Baden-Württemberg e. V.



Homepage: www.jugendgemeinderat.de

Telefon: 0151/ 53008420

Mailadresse: sprecher@jugendgemeinderat.de

Postadresse: Schloßstraße 23, 74372 Sersheim

Stand: Mai 2023